

### Prof. Dr. Georg Sörgel (1911 – 1961)



Georg Sörgel †

Als mitten im strahlenden Sommer die Nachricht eintraf, daß Prof. Dr. Georg Sörgel am 12. Juli 1961 beim Segelfliegen tödlich verunglückt sei, da konnten wir dies zunächst alle kaum fassen. Noch kein Jahr war es her, daß er mit uns am Prager Mykologenkongreß teilnahm, um dort neue Verbindungen für seine geplante *Chaetomium*-Monographie anzubahnen — wir waren gemeinsam durch die Niedere und Hohe Tatra gefahren, wo er unermüdlich jede Gelegenheit wahrnahm, um Material für künftige Untersuchungen an blattbewohnenden *Phycomyceten* zu sammeln. Und noch im Mai — vier Wochen nach seinem 50. Geburtstag — weilten wir, wie so oft, in seinem gastlichen Quedlinburger Heim, um seinen Farbfilm vom Prager Kongreß anzusehen, den er bei der II. Deutschen Mykologentagung in Gatersleben vorführen sollte . . . Doch auf der Höhe seines Lebens hat ihm ein jäher Tod alle Pläne zunichte gemacht.

Georg Sörgel stammte aus Sellerhausen bei Leipzig, ist aber in Peine bei Hannover aufgewachsen, wo sein Vater als Elektrotechniker tätig war. Zum Abschluß seines botanischen Studiums promovierte er 1938 bei Prof. Dr. Harder in Göttingen, dessen Assistent er bis zur Übersiedlung nach Quedlinburg (1941) blieb. Seit seiner Rückkehr aus französischer Kriegsgefangenschaft im März 1948 arbeitete G. Sörgel im Institut für Pflanzenzüchtung der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften in Quedlinburg, wo er 1951 gemeinsam mit dem Institutsdirektor Prof. Dr. Becker den Nationalpreis erhielt. In seiner übergroßen persönlichen Bescheidenheit hat er diese Auszeichnung kaum je erwähnt, so daß wir viel später erst durch Zufall davon erfuhren. Seit 1957 gehörte Prof. Sörgel auch der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde an. Mehrere größere Studienreisen führten ihn nach Italien, dem Libanon und besonders nach China, über dessen epiphyll Pilze er in unserer Zeitschrift (23/3—4) ausführlich berichtet hat. Mit diesen Studien schuf Sörgel nicht nur sich selbst ein besonderes Arbeitsgebiet, sondern auch methodisch und fachlich einen neuartigen Forschungsweig in der Mykologie, den er — auf der Basis seiner chinesischen Erfahrungen — für Mitteleuropa auszubauen gedachte.

Hier wie überall, wo man ihn kannte, wird Prof. Sörgel noch lange Zeit fehlen: Die deutsche Wissenschaft verlor in ihm eine jener stillen und menschlich-sympathischen Forscherpersönlichkeiten, die ohne viel Aufhebens der Sache dienen; die Mykologie entbehrt einen bedeutenden Kenner der *Phycomyceten* — und die Familie vermißt am schmerzlichsten den kinderlieben Vater, der so gern seine Freizeit beim Spiel mit der kleinen Brunhilde verbrachte. So bleibt er uns als Wissenschaftler und als Mensch unvergessen.

E. H. Benedix